

lich von Reichenthalheim konnte ich bis dato allerdings noch nicht lokalisieren.

#### **Das Gebiet zwischen Reichenthalheim und Gründberg**

Hier wurden die Ribendmoränen von den ausfließenden Schmelzwässern an mehreren Stellen durchbrochen. Einmal bei Walchen und bei Haid; diese Wässer flossen zur Vöckla bei Vöcklamarkt hin ab. Das andere Mal bei Reichenthalheim; die Wässer flossen wie heute durch das Dürre Agertal. Beim Bahnhof von Vöcklamarkt war durch einen Straßenneubau auch der Übergang von den darunterliegenden Quarz- und Kristallinschottern zu den rein Kalkalpin- und Flyschschottern der Hochterrasse aufgeschlossen. Auch die Endmoränen des Ribmaximalstandes sind hier noch vorzufinden; und zwar bei Gründberg, beim Straßbauer und bei Waschprechting nördlich von Gründberg außerhalb des Kartenblattes.

#### **Das Gebiet des unteren Dürren Agertales und des südlich anschließenden Ribendmoränenbereiches**

Von Reichenthalheim ostwärts läßt sich deutlich beobachten, wie aus bzw. unter den Endmoränen des Ribhochstandes die Hochterrasse hervorgeht und Richtung Timmelkam zieht. Der Einschnitt der Niederterrasse der Dürren Ager bietet gute Aufschlüsse. Die südlich gelegenen Endmoränen des Ribhauptstandes des Schörflinger Lobus sind in diesem Bereich nur schlecht in die zwei Gruppen zu unterscheiden und sind ebenfalls vom Ribmaximalstand stark überschleift. Daß der Maximalstand auch hier über die Hochterrasse hinausreicht, kann anhand von grundmoränenähnlichen Sedimenten nördlich und südlich von Haunolding geschlossen werden. Die zugehörigen Endmoränen liegen nördlich außerhalb des Kartenblattes.

Siehe auch Bericht zu Blatt 64 Straßwalchen von D. VAN HUSEN.

### **Blatt 67 Grünau im Almtal**

#### **Bericht 1982 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone nördlich Viechtwang–Scharnstein auf Blatt 67 Grünau im Almtal**

Von SIEGMUND PREY

Die vorläufig in Teilen noch etwas lückenhafte Aufnahme betraf das Gebiet nördlich von Viechtwang und einen Streifen am Bergrand bis Aubichl. In mehreren Teilen sind die Aufschlüsse heute wesentlich schlechter als zur Zeit der ersten Begehungen nach dem Krieg.

Eines der Hauptobjekte war das aus dem Rehkogelgraben herüberziehende Helvetikumfenster im Greisenbachtal NE Hackelberg. Es ist 200–300 m breit und leidlich gut auskartierbar. Ein am Südrand feststellbarer schmaler Streifen Oberer bunter Schiefer ist allerdings nur selten zu sehen. Darüber liegt der überschobene Oberkreideflysch, dessen Strukturen aber von der Überschiebung in spitzem Winkel abgeschnitten werden. So scheint die von Hinterbuchegg an der Störung gelegene Zementmergelserie bis etwa 400 m W–WSW P. 45 m zu reichen, dann streicht eine Mulde mit Mürbsandsteinführender Oberkreide über Rath von Westen heran, und beim Reitbauer wiederum scheint Zementmergelserie den Fensterrand zu bilden. Die Auf-

schlußverhältnisse sind aber so miserabel, daß in dem von Gekriech bedeckten Gelände keine genaue Gesteinsfeststellung und Abgrenzung gelingt.

Die Störung muß am Reitbauer vorbei in den unteren Teil des Greisenbachgrabens ziehen, denn 250 m NNW Hofbauer steht etwas Helvetikum an, 100 m SE davon eine kleine Partie Zementmergelserie und 150 m NE Hofbauer erkennt man Obere bunte Schiefer. Am Fuß des Rückens W Almaumühle stehen ebenfalls Obere bunte Schiefer an, die normal von Zementmergelserie überlagert werden. Diese beginnt offenbar nun nördlich der Fensterstörung einige hundert Meter ESE Im Fleck der Fensterstörung bis zum Gehöft Baumgarten hinauf. Die nördlich davon anstehende Mürbsandsteinführende Oberkreide ist das stratigraphisch Hangende dieser Zementmergelserie gewesen, wie ein schmaler Zug von Obersten bunten Schiefen an dem sicherlich tektonisch überarbeiteten Kontakt westlich Baumgarten beweist. Die Mürbsandsteinführende Oberkreide erreicht im Bäckerberggebiet etwa 2,5 km Breite. Sie enthält auch jene Sandsteine, die westlich vom Bahnhof Steinbachbrücke noch vor wenigen Jahrzehnten für Schleifsteine bergmännisch abgebaut worden sind.

Ferner wurde versucht, das mir schon seinerzeit bekannte Helvetikumfenster NE Bäckerberg genauer zu kartieren, zumal die (spärlichen) Eintragungen in meinen älteren Karten zu ungenau sind. Die heute denkbar schlechten Aufschlüsse erlauben zwar die Verfolgung dieser Zone, die durch Rutschgelände markiert ist, aber brauchbare Aufschlüsse, insbesondere für Proben, gibt es kaum. Dafür wurde W Brunnhaus im Graben ein Helvetikum sichtbar, das in meinen Karten nicht eingetragen ist. Spuren von Gaultflysch (Ölquarzite) gibt es gelegentlich E–ESE Brunnhaus. Die steileren Hänge des überschobenen Flysches bestehen aus Mürbsandsteinführender Oberkreide und NNE Bäckerberg einer schmalen basalen Scholle aus Zementmergelserie. Auch im Norden des Fensters, das auch hier von tieferen Flyschschichten umrahmt zu sein scheint, liegt Mürbsandsteinführende Oberkreide, die indessen kaum befriedigend vom Fensterbereich abgegrenzt werden kann.

Der Hackelberg bei Viechtwang besteht aus Zementmergelserie. Westlich Viechtwang beginnt aber am Hangfuß Mürbsandsteinführende Oberkreide, deren Nordgrenze über das Laßelgut nach Westen zieht und W Hackelberg den Kamm überschreitet. Die Richtung Hofbauer und Viechtwang abfallenden Hänge des Hackelberges bestehen aus Zementmergelserie.

Es bedurfte mehrerer Begehungen, ehe in dem unaufgeschlossenen sanften Gelände um den Hofbauer bis zum Greisenbach genug Klarheit gewonnen wurde, daß es sich um tief verwitterte Altmoräne handelt. Auch Ausläufer der SE der Mündung gelegenen Ribterrasse reichen ein Stück in den Graben hinein. Eine analoge Lage hat der Altmoränenrest W der Grabenmündung bei P. 468 m (NE Almaumühle). Würmterrassen gibt es am Talrand unterhalb Viechtwang. Im Raume zwischen Bauernreith und Aubichl wurden schöne Almterrassen teilweise kartiert.

### **Blatt 71 Ybbsitz**

Siehe Bericht zu Blatt 54 Melk von W. SCHNABEL.